13

# Weiber noth/

Welche

Ein Lutherisch-Euangelische Matron

jhrem lieben Herrn vnd Ehegatten

auff

Den Regenspurgischen Reichstag

vorgestellt/

Mit

Trewhertziger Einladung

Zur

# Märtens-Ganß/

Vnd

Beygefügter Antwort D. JOANNIS TRILLERS,

Auff

Das Sendschreiben seiner Ehefrawen

Otiliæ Reinerin/

Gedruckt nach der Copey

Zu Newhausen/

Durch Märten von Gänßfeldt/ im Jahr/

M. DC. LIII.

Fundamental Spruch

Deß thewren Manns

# Martini Lutheri

Auff welchen diſe Weiber Noth fundiret vnd gegründet iſt/

Tom. 2. Jen. fol. 163. pag. 1.

Alſo wenig/ als in meiner Macht ſtehet/ daß ich kein Mannsbild ſey: alſo wenig ſtehet es auch bey mir/ daß ich ohne Weib ſey. Widerumb auch alſo wenig als in deiner Macht ſtehet/ daß du kein Weibesbild ſeyeſt: alſo wenig ſtehet es auch bey dir daß du ohne Mann ſeyeſt. Dann daß iſt nicht ein Willkühr oder Recht: ſondern ein nötig natürlich Ding/ daß alles was ein Mann iſt/ muß ein Weib haben/

vnd

Was ein Weib iſt/ muß einen Mann haben.

# Rechte Original-Copi eines Schreibens/

## So von einer Lutherisch-Euangelischen Matronen in wehrendem Reichstag/ an jhren lieben Herrn vnd Ehegatten abgeloffen.

DIses ist nun schon der vierdte Brief/ den ich euch hertzlieber Herr vnnd Gemahel darumben zuschreib/ daß ich mit grossem Hertzenleyd in der That erfahre/ wie all mein drey vorgehende flehentliche Schreiben nichts gewürckt noch vermöcht haben/ Gott im Himmel seys geklagt/ daß ich also lang/ von euch meinem lieben Herrn muß verlassen seyn/ vnd noch biß auff diſe Stund/ auff mein so vilfältiges Schreiben kein Antwort nicht haben kan/ Ich möchte schier leyden/ daß der Teuffel den Reichstag hinholet/ oder doch zum wenigsten die jenigen/ welche alle Handlungen sperren/ vnd damit verursachen/ daß ich meines lieben Herrens vnd Ehegemahls so lang entrathen muß. Wann ich nun sehe/ daß weder wünschen noch fluchen helffen wöllen/ hab ich mir fürgenommen mein Mainung fein rund vnd teutsch zuschreiben/ vnd durch einen eygenen Botten (deme ich auch ernstlich befohlen/ ohne Antwort nicht wider zu mir

zu kommen) euch zubehendigen. Vnd mit demselbigen Freund: vnd ernstlich zur Märtens gans einladen wollen / wie jhr euch dann zuerinneren wisset / daß ich schon eine zu disem Zitl auffgesetzet / vnd durch das tägliche Mösten so weit gebracht / daß sie auff den Martins Tag wol zugenieſſen sein wird / absonderlich wann der New-wolgerathne Most darzu kombt. Einmal habt jhr euch zuerinnern / als jhr meiner zur Ehe begehrt / vnd mit liebkosenden Worten beredt / vnnd so weit gebracht / daß ich vnsers hochzeitlichen Frewdentags vnerwartet / mich mit euch beyzuschlaffen vermögen lassen / in deme jhr mir versprochen vnd verlobt / bey mir zubleiben / zuleben vnd zusterben / mit diser Vertröstung / daß jhr meine Seyten vber drey Tag / oder doch vber drey Nächt nie verlassen wollet / wo bleibt jetzt disе Verheissung? Wo bleibt mein guthertziges Trawen vnnd Glauben / daß ich euch gesetzt hab? Zehen ganzer Monat sind nun hindurch / daß keines das andere gesehen / derweilen muß ich Armseelige nicht allein ewer entrathen / sonder auch auß grossem Verlangen gleichsam verschmachten. Jhr habt euch auch mit dem gar nicht zuentschuldigen / daß jhr sagen wolt / jhr müsset ewers Gnädigen Fürsten vnd Herren Geschäfften vnnd Befelch nachkommen vnd abwarten / dann jhr mir vor allen Fürsten zum ersten / vnd weit stärcker verschworen vnd verbunden seyt. Vnd welcher Fürst wolt dem trawen / der seinem eygnen vertrawten Weib / weder Trawen noch Glauben hält? Oder maint jhr / man könne den Reichstag nicht verrichten / wann schon jhr / vnd andere Trew- vnd Eyduergessene Männer nicht dabey wären? Wolte Gott / die Fürsten bedächten solches ein wenig besser / so wurden sie hinfüro

nicht

nicht also eheliche Männer auff die Reichsversamblungen schicken/ vnd abordnen/ sonder allein was ledige vnd vnuerlobte/ das iſt vnuerheurate Personen seynd/ wie die Catholische Churfürsten vnd Bischöff thun/ welche jhre Geistliche auff die Reichstäg verordnen vnnd schicken/ wiewol ich nit vermeynen kan/ daß vnter vnsern Euangelischen Pfaffen meines wissens nicht ein einziger zufinden/ der keusch vnnd ohn ein Weib lebte/ bin auch noch wol eingedenck/ wie meines Vatters Bruder/ mit Verwunderung bey seinem Fürsten sagte/ **Gnädiger Fürſt vnd Herr/ es gibt der Augenschein/ daß vnder den Weltmenschen/ so nichts anders als mit der Welt vnd weltlichen Händlen zuſchaffen/ jhrer viel gefunden werden/ welche keusch/ ohne Weiber leben/ vnter den Prædicanten aber nicht ein einziger/ der nicht beweibet wäre.** Er aber hat damaln bey jhme selber nicht bedacht daß die Prædicanten/ ob sie gleichwol voll deß H. Geists/ vnd die wenigste Anreitzung deß Fleisches nicht fühlen/ nichts destoweniger recht vnd wol thun daß sie Weiber nemmen/ damit sie mit jhrem eygnen Exempel jhre Lehr bestettigten/ vnd/ **das Weiber nemmen ein vnuermeydenliche Noth seye/** nicht nur allein mit Worten/ sonder auch mit dem Werck/ vnnd mit der That selber lehren. Dann also hat auch der thewre Mann/ D. Luther/ als der wahre dritte Elias selber gethon/ welcher ohn allen Brunſt vnnd Stachel deß Fleisches nicht allein ein Weib genommen/ sonder auch sechs tehen gantzer Tag vor seiner Hochzeit/ in eyl/ ehe sich

*Tom. 2. Ger. len. fol. 163. a. §. 2. to. 6. VVit. fol. 182. b. §. 2.*

Tom. 3. Ger. Ien. fol. 139. b. §. 10. 9. VVitt. fol. 226. b. §. 5.

jemands versehen / begeschlaffen / vnnd solches allein darumben / damit er solche sein Lehr bestättigte / daß nemlich / **alles was ein Mann ist / müsse ein Weib haben** / vnnd daß die Euangelischen am Jüngsten Gericht / von keiner andern Sach werden Rechenschafft geben dörffen / als allein / **Wo ist dein Weib** / vnnd **wo ist dein Mann?** vnnd noch eins / an dem nicht wenig gelegen / dann weil vnsere Predicanten wissen / daß es auff den Reichstägen in dem Fürsten Rath vil zanckens abgibt / weil die Catholische Bischöff jmmerdar die maisten Stimmen haben / thun sie nicht vnweißlich daran (weil sie vermercken / daß die Papisten so keusch / vnd ohne Weiber leben / jmmer weniger vnnd weniger werden müssen) daß sie darob vnd daran seyn / vnd dapffer Weiber nemmen / damit also die Euangelischen mit Macht gemehret / vnnd hiedurch die Papisten / zu letzt durch der Predicanten Kinder / wo nicht vberstimmet / doch zum wenigsten möchten vberschryen werden. Da mögen aber vnsere Euangelische Fürsten gleichwol / weil die Sach sie selber antrifft / zusehen / welche wann sie jhrem Ampt ein Genügen thun wolten / so hetten wir arme Weiberlein nit Vrsach zuklagen / daß wir vnserer Männer so lange Zeit müssen beraubt seyn / sonder köndten vnuerhindert / das jenige leisten / vnnd zu Werck richten / was vns das Wort Gottes befilcht / dann also lesen wir Proverb. 7. **Komb / laß vns genug bulen biß an den Morgen / vnd laß vns der Liebe pflegen.** Da jhr Hertzlieber / villeicht sagen möcht / jhr habt mir deßhalben die Bibel / sampt den Wittenbergischen vnnd Jenischen Tomis Lutheri verlassen / welche jhr auß

der Erbsafft / eweres lieben Vatters / Weilandt Predicanten zu Eschwig bekommen / in ewrem Abwesen fleissig zulesen / damit ich also desto weniger an euch gedächte / oder auffs wenigst meine so schwere Gedancken vnd Sönsucht hierdurch etwas mildert vnnd stillet / so kan ich aber mit gutem Gewissen sagen / vnnd bezeugen / daß ich ja in ewrem gantzen Abwesen mit höchstem Fleiß darinnen vil gelesen / aber auß solchem Lesen / heffliger in all meinen Begierden gegen euch entzündet vnnd gemartert worden / als daruor nie / also daß mich (so vil die Bibel anlangt) von Hertzen rewet / daß ich meiner lieben Schwester guten Rath nicht gefolget / dann als sie mich zu etlich malen / in meiner trübseligen Einsambkeit heimbgesucht / vnnd mich ob der Bibel sitzend vnd lesend gefunden / sagte sie zu mir: Liebe Schwester / ich bitte dich / du wöllest dein lesen in der Bibel in etwas vnderwegen lassen / dann diſe Tag / hab ich vnsers Thumbpredigers Predig gehört / darinnen er probiert / daß die Bibel zulesen / denen gefährlich sey / so noch Kinder / vnuollkommen / fleischlich / schwach / vngelehrt / vnd wanckelmütig / ꝛc. sein. Dann weil solche Menschen den Geist / der / damit man die heilige Schrifft eigentlich vnnd recht verstehe / vonnöthen ist / nicht haben / ist es nicht allein vnmöglich / daß sie die Bibel verstehen / sondern folget auch vnuermeidenlich / daß sie auß vnrechtem vnnd falschem Verstand der Schrifft / jhrer selbst eignen Seelen ewiges Verderben darauß schöpffen / vnd damit ich hierinn jhr desto bessern Glauben gebe / bate sie mich / ich wolte doch in meiner selbst eignen Bibel etliche Stellen besichtigen / vnnd was bessers bedencken / als nemblich / 1. Corinth. 2. Von der Weißheit re-

den

den wir bey den Vollkommen/ der natürlich Mensch vernimbt nichts von dem Geist Gottes/ es ist jhm ein Thorheit/ vnnd kans nicht erkennen/ dann es muß Geistlich gerichtet sein/ der Geistliche aber richtet alles. 1. Cor. 3. Vnd ich/ liebe Brüder/ kundte nicht mit euch reden als mit Geistlichen/ sondern als mit Fleischlichen/ wie mit jungen Kindern in Christo: Milch hab ich euch zutrincken geben/ vnd nicht Speise/ dann jhr köndts noch nicht/ auch köndt jhr noch jetzt nicht/ dieweil jhr noch Fleischlich seyt/ vnnd wandlet nach menschlicher Weise. Vnd Hebr. 5. Wir hetten vil zu reden/ aber es ist schwer/ weil jhr so vnuerständig seyt. Vnd die jhr soltet längst Meister sein/ bedörfft jhr widerumb/ daß man euch die erste Buchstaben der Göttlichen Wort lehre/ vnd daß man euch Milch gebe/ vnnd nicht starcke Speise. Dann wem man noch Milch geben muß/ der ist vnerfahren in dem Wort der Gerechtigkeit/ dann er ist ein junges Kind. Den Vollkomenen aber gehört starcke Speise/ die durch Gewonheit haben geübte Sinnen zum Vnderscheid deß Guten vnd deß Bösen. Vnd 2. Petri 1. Kein Weissagung in der Schrifft geschicht auß eigner Außlegung/

dann

dann es ist noch nie kein Weissagung/ auß Menschlichem Willen herfür gebracht worden/ sonder die heyligen Menschen GOttes haben geredt/ getriben von dem H. Geist. Vnd 2. Petri 3. In den Epistlen Pauli sind etliche Ding schwer zuverstehen/ welche verwirren die Vngelehrigen vnnd Leichtfertigen/ wie auch die andern Schrifften/ zu jhrem eignen Verdammuß. Vnnd 1. Corinth 12. Gott hat etliche gesetzt in der Gemeine/ auffs erst die Apostel/ auffs ander die Propheten/ auffs dritt die Lehrer/ darnach die Wunderthäter/ darnach die Gaben gesund zumachē/ Helffer/ Regierer/ mancherley Sprachen/ Außleger der Reden. Seynd sie alle Apostel/ seynd sie alle Propheten/ seynd sie alle Lehrer/ seynd sie alle Wunderthäter/ haben sie alle Gaben gesund zu machen/ reden sie alle mit mancherley Sprachen/ können sie alle außlegen? Wider alle diß Sprüch vnd Stellen hab ich meiner Schwester entgegen gesetzt den Spruch Johan. 5. Suchet in der Schrifft/ dann sie ists die von mir zeuget/ sie aber vermainte/ daß vns diser Spruch im wenigsten nit angieng/ sonder treff allein die Juden an/ welche Christum noch nit funden noch erkandt hatten/ daher dann Actorum 17. Die Jüdische Burger zu Berhöa gelobt werden/ daß sie in der Schrifft nachgeforschet/ ob sichs/

was Paulus von Christo geprediget/ also verhielte/ wir aber haben Christum allbereit längst gefunden/ erkent vnd bekent. Also daß hierinnen bey vns niemands zufinden/ der einigen Zweifel hette/ herentgegen haben wir einen außtrücklichen Befelch vnd Gebott. Hebr. 13. **Seyt gehorsam ewren Vorstehern/ vnd seyd jhnen vnderthan** (das ist/ glaubt vnd thut/ was diese ewere Vätter durch Auffligung der Hände deß Priesterthumbs/ darinnen die Gnad deß H. Geistes würcklich verhanden/ euch gebieten) **dann sie wachen vber ewre Seelen/ als die da Rechenschafft darfür geben sollen.** Solches vnnd dergleichen/ was sie mein Schwester/ auß der Predig behalten/ hat sie mir alles fürtragen/ die ich gleichwol damals veracht/ vnnd außgelacht/ als die in den Catholischen Jrthumben verblendt (darein sie durch jhren Mann gerathen) in der Finsternuß vmbdappet: hab es auch für billicher geacht/ euch als meinem Eheliechen Gemahl (welcher nit allein Doctor/ sonder auch Fürstlicher Rath/ vnnd das noch mehr/ eins Geistlichen Herkommens vnd Predicantens oder Dieners deß Euangelions leiblicher Sohn) freylich mehr/ als einem Weib zuglauben vnnd zufolgen. Wie aber disem allem/ so gerewet vnd schmertzet mich jetzo nit ein wenig/ daß ich der Schwester nit gefolgt hab/ dann ich vber die massen vil Dings in der Bibel gefunden hab/ daß mich dahin bewegt/ gebracht/ vnd also entzündt/ daß mir ohne Mann zu leben gantz vnmüglich fürkombt/ dann gleich im Anfang der Bibel hab ich gelesen. **Gott erschuffe ein Männlein vnd ein Fräwlein/ vnd**

das

das Männlein sagte/ sie wird ein Männin genent werden/ dann sie vom Mann genommen ist/ derhalben wird der Mensch verlassen/ Vatter vnd Mutter/ vnnd an seinem Weib hangen. Nun bin ich von Gottes Gn: ein Frawlein/ wo ist aber mein Mann? Man nennet mich wol Fraw Doctorin/ wo ist aber mein Herr Doctor? Wo hangt er mir an/ wo klebt er mir an? Hinder sich ja/ vnd wäre ich etwan noch zufrieden/ wann er nur nicht etwan einem andern Schleppsack anklebet. Wann ich aber das alles fort lise/ vnd in dem 4. vnnd 5. Capitel Genesis finde/ daß alle Patriarchen vnd Ertzväter jhre Weiber erkent haben/ wie könte es seyn/ daß mir nit solten die Zähn vnd das Maul wässern/ nach solchen Männern? Also daß ich bey mir selber gedencke vnnd von Hertzen wünsche/ Ach daß ich auch zur selben Zeit solte gelebt haben/ da man gewißlich so viel Reichstäg nit wird gehalten haben/ noch auch die Männer jhrer Weiber/ vnnd die Weiber jhrer Männer so lange Zeit entberen müssen. Ich bin auch vber das Buch Esther kommen/ vnd als ich darinnen gelesen/ wie der König Assuerus die Vasti zu sich gerufft/ vnnd als sie nicht kommen wöllen/ stracks die Esther an jhr statt zum Weib genommen/ da hat michs im Hertzen verdrossen/ daß ich nit herentgegen ein Exempel zu lesen gefunden/ da ebenmessig ein Weib/ den ersten Mañ hatte sitzen vnd fahren lassē/ vnd sich mit einem andern versehen/ damit

auch ich / weil jhr mein Herr vnd Mann / so offt von mir berufft vnd begehrt / nit zu mir kompt / einen andern möchte nemmen. Vber die Sprüchwörter Salomonis finde ich Cap. 31. diſe Wort: vnd Gloß D. Lutheri. **Nichts liebers iſt auff Erden / dann Frawen Lieb / wems kan werden.** Nun glaub ich feſtiglich / vnd habe gar keinen Zweiffel daran / wann die heilige Prophetin / vnd andächtige in Gott **Catharina von Borē** / Weiland deß Luthers Beyſchlaf ſolte ein Bibel gemacht / vnnd in den Truck geben haben / ſie wurde geſetzt haben / **Nichts liebers iſt auff Erden / dann Männer Lieb / wems kan werden.** Ob ich nun wol vnnd kräfftig glaub daß nichts liebers auff Erden ſey / ſo hilffe mich doch ſolches nichts / weil ich diſes lieben vnnd edlen **Dings** muß entberen.

Wann ich in dem Buch Tobiæ liſe / wie der Engel dem Tobiæ befohlen / daß er ſein Braut vnnd Geſponß / die zwey erſte Nächt nit berühren ſolte / damit ſie von dem Teuffel nit vmbgebracht vnd getödt wurden / ſo gedenck ich von ſtund an daran / wie holdſeelig jhr vnd ich gleich die erſte Nacht mit einander geſpilt haben / vnd vns nit ein Haar vor dem Teuffel gefürcht noch grauſen laſſen / dann weil wir auß Luthero diſe Lehr vnd Vnderweiſung empfangen / wie man den Teuffel mit Fürtzen vertreiben könne / haben wir gantz weißlich vnd fürſichtig daran gethan / daß wir zuuor Bonen geſſen / vnnd mit Fürtzen alſo ſtaffiert geweſen / daß wir gantze Legion der Teuffel wolten gejagt vnd vertriben haben. So leßret auch Luther / daß es eine Narrheit ſeye / nicht alſobald die erſte

Nacht /

Nacht/ die Eheliche Pflicht an einander bezahlen/ ja er selber hat vns ein Exempel geben/ daß wir auch wol vor der Hochzeit in eyl zusammen schlieffen vnd kriechen mögen/ wie wir dann gethon haben/ weil jhr zu mir saget/ wir wolten dem Predicanten einen Bossen reissen/ vnnd jhme zuuor kommen/ daß nemlich sein Segen crescite, &c. **Wachset vnd mehret euch**/ spat oder zu langsam käme/ wann wir nemblich solches schon ohn jhn verrichtet hetten. Beneben der Bibel habt jhr mir auch die Tomos Lutheri fleissig zulesen befohlen/ darinnen ich nichts befunden/ daß meine Hitz vnnd inbrünstige Begierden nach euch/ als meinem Mann/ nicht vil mehr vnnd hefftiger entzündt/ als daß solche in mir im wenigsten hetten mögen gestillet noch gemindert werden. Wenn ich mehr nicht gelesen hette/ als allein sein Buch von dem Ehelichen Leben/ was vermaint jhr Hertzlieber Herr/ wie mir vmb mein Hertz gewesen? Bedencket doch lieber Herr/ was disen für mächtige Wort seyen. **Als wenig es in deiner Macht stehet/ daß du kein Weibsbild seyest/ also wenig stehet es auch bey dir daß du ohne Mann seyest/ Item/ Alles was ein Weib ist/ muß ein Mann haben**/ was hilffts nun mich daß ich einen Mann habe/ der doch so lange Zeit nicht bey mir ist? Wie lang soll vnd muß ich arme Tröpfin wider den so hellen Text vnd holdselige Lehr Lutheri ohne Mann da sitzen vnd geywitzen? Item weil Luther sagt: **Alles was ein Mann ist/ muß ein Weib haben**/ wie soll oder kan ich dann die Rechnung anderst machen/ als daß jhr/ weil ich so lang nicht bey euch bin/ euch an ein andere gehencket/ vnd meiner also

In Eißl. Tisch. f. 256. b.

Tom 2. Ger. len. fol. 275.

Tom. 2. Ger. len. f. 103. 2. §. 2. oder 147.

Tom. 6. Ger. VVit. fol. 172. b. §. 2.

wol entrathen kondt/ da schlage nun der Teuffel zu. Nicht vmb sonst (wie jederman sagt) ist es auff dem Reichstag inner vnnd ausser der Statt alles voller Huren/ vnnd müsse Luther wol gelogen haben/ wenn es recht zugieng/ derweiln soll ich da schnarmaulen/ als wann ich ein verlobte Nonn were/ so ich doch nach dem heilsamen Rath Lutheri, die Zeit meines Lebens nichts verlobt/ als allein was ich zu halten weiß/ nemblich daß ich mir selber die Nasen nicht wölle abbeissen. Abermalen vnd eben in disem Buch/ von dem Ehelichen Leben fol. 152 oder 168. b. §. 3. hab ich gelesen/ das Mann vnd Weib so gar ohn einander nicht sein sollen noch können/ daß Luther frey vnd offentlich zugibt vnd lehrt/ wann die Fraw nicht wölle/ so soll die Magd kommen/ vnnd mit dem Mann das beste thun/ auß dem freylich das Gegentheil auch müsse geschlossen vnnd zugelassen werden/ daß wann der Herr nicht will/ so solle der Knecht Kommen/ vnnd mit der Frawen das beste thun. Im fall dann diser Reichstag sich weiter in die länge erstrecken solte/ vnnd jhr bey euch selber abzunemmen/ wie schwer mir die Sach in die länge fallen würde/ Also begehr ich nach Anleitung deß thewren Manns D. Luthers in obbemeldtem Buch vom Ehelichen Leben/ tom. 2. Ger. Jen. fol. 164. §. 2. & 3. Et tom. 6. Witteb. fol. 173. a. & b. daß jhr mir in gegenwertiger Noth vnd Gefahr/ vergünstigen vnnd erlauben wöllet/ daß ich derweilen/ biß wir wider zusammen kommen/ mit

*Tom. 2. fol. 150. oder 166. b. §. 2. Tom. 6. VVit. f. 175. b.*

*Item, Tom. 6. Ger. VVit. fol. 177.*

ewerem

weerem lieben Bruder / dessen Haußfraw ohne das eine zeitlang sehr schwach vnd kranck ligt / möge zuhalten / sonsten müste ich letztlich wol / seinen Knecht / wiewol er vnflätig vnd vnsauber gnug außsicht / auch einen krummen Fuß hat / zukommen lassen / **Noth bricht Eisen** sagt der H. Prophet Luther / to. 6. Ger. Witt. fol. 247. b. §. 2. Welcher auch in der Außlegung / Gen. 24. tom. 5. Germ. Witt. fol. 125. b. §. 6. mit grosser Warheit sagt: **Man könne wol mit einer Person buhlen / die weder Schmuck noch Schöne hat / dann die Liebe sey blind / falle so schier auff ein Kühdreck / als auff ein Lilien Blat.** Vnd in der Predig vom Ehestand: **Wer nit Wasser hat / der lösche wol mit Mist / oder noch besser / wer nit Kalch hat / der maure wol mit Dreck** / Tom. 2. Germ. Witt. fol. 141. b. §. 1. vnd wann wir disen vnsern reinen Lehrer nicht wöllen Lugen straffen / so müst ihr ja selber bekeñen / daß ihr so lange Zeit deß wehrenden Reichstags keines wegs habt Keuschheit halten können / sonderlich weil so vil Lockvögel vnd Schlöpseck dorten vorhanden vnd zugeflogen / von denen man bey vns Wunder sagt / was fürnemme Leut vnd Herrn sich da anhencken. Ihr Männer habt gut sagen / ihr wist euch wol zubehelffen / vnnd deß Herrn Luthers Lehr zubedienen / in den Tischreden / fol. 411. da er sagt: den tentationibus von bösen Lüsten sey wol zurathen / **Wann nur Junckfrawen vnd Weiber vorhanden seyn.** Ihr vberredet euch auch leichtlich / daß vnser Hocherleüchster Vatter Luther / nicht auß einem läreñ Hafen geredt / da er sagt /

tom. 2. Ien. fol. 102. b. §. 2. & 306. a. Noth hat kein Gebott/ Noth hat kein Scham/ Noth hat kein Schand/ Noth hat kein Ergernuß/ Noth/ Noth heist es/ die Natur wil herauß/ Tom. 6. Germ. Witt. fol. 247. b. §. 2. Noth bricht Eisen/ Natur last sich nit halten/ es wil vnnd muß sein Gang haben/ nöttiger ist es als Essen/ Trincken/ Schlaffen/ Fegen/ außwerffen/ ꝛc. Wir sollen vnd müssen vns niehren/ daß soll vns niemand wehren. Nur Augen vnd Ohren zu/ nur frisch vnd getröst hinan/ nur den Rucken gekehrt/ es muß vnnd soll/ vnnd wil nichts anders seyn/ nur die Gedancken auß dem Sinn/ vnd frölich hinan/ nur frisch vnd frölich zugreiffen. Nichts liebers ist auff Erden/ dann Mann vnnd Frawen Lieb/ wems kan werden. Ist doch mein Vatter eben so wol bey meiner Mutter gelegen/ vnd hat mit jhr geschertzt/ vnd seynd fromme Leuth gewesen. Was hilffts daß ich meiner Mann weder sihe noch höre/ vnnd doch mein Hertz Tag vnd Nacht ohn Vnderlaß nach einem Knaben seufftzet. Tom. 6. Witt. fol. 253. a. §. 4. & 255. b. §. 2. & 256. b. §. 1. Tom. 4. Ien. fol. 13. a. §. 4. Tischred vom Ehestandt. fol. 391. Tom. 2. Ien. fol. 298. a. §. 4. Neben diesem allem habt jhr Männer einen grossen Vor-

theil

theil auß deß Herrn Doctoris Lutheri (hette bald vnselliger Gedächtnuß gesagt) Schrifft vom Ehelichen Leben/ da er euch ein weites Thor eröffnet/ neben dem Ehebett zutretten/ im 2. tom. Jenens. fol 369. (den jhr mir zu lesen hinderlassen) vnnd 6. Witteb. setzet er die folgende Wort/ welche ich mit Verdruß gelesen habe/ vnnd den Luther schier den Teuffelen zum faisten Braten verehrt/ weil es eine Lehr ist/ die allen ehrlichen Weibern hochschädlich: Seine Wort lauten also: **Die dritte Sach ist/ wann sich eins dem anderen selbst beraubt vnnd entzeucht/ daß es die Eheliche Pflicht nicht zahlen/ noch bey jhm sein wil. Als man wol findt/ so ein halßstarrig Weib/ das seinen Kopff auffsetzet/ vnd solt der Mann zehenmal in Vnkeuschheit fallen/ so fragt sie nichts darnach. Hie ist Zeit/ daß der Mann sage: Wilt du nicht/ so wil ein andere. Wil die Fraw nicht/ so komb die Magd. So doch daß der Mann zuuor zwey oder dreymal sage/ vnd warne sie/ vnd laß es für andere Leut kommen/ daß man offentlich jhre Halßstarrigkeit wisse/ vnd für der Gemein straffe/ wil sie dann nicht/ so laß sie von dir/ vnd laß dir eine Esther geben vnnd die Vasti fahren/ wie der König Assuerus thet.**

Wiewol jhr Männer nun diß zu eweren Vortheil gebrauchen köndt/ so mögten wir Weiber das Blätlein (gleich wie ich vorn angedeutet) leichtlich vmbwenden/

vnnd sagen/ **wann der Mann nit will/ so kombt der Knecht.** Damit jhr aber nit vermaint/ daß der hocherleuchte Doctor Luther vns ohn außtrucklichen Trost gelassen/ stelle ich meinem Herrn die Wort deß Doctors Märten (auff dessen Ganß ich euch eingeladen) auß demselben Tomo vor Augen/ da er vns armen Weibern/ welche mit der Rachel/ Gen. 30. seufftzen vnd ruffe: **gib mir auch Kinder/ wo nit/ so sterb ich/** disen Trost gibt: Ich hab also gesagt: wann ein tüchtig Weib zur Ehe einen vntüchtigen Mann vberkäme/ vnd köndte doch keinen andern offentlich nehmen/ vnnd wolte auch nicht gern wider jhre Ehr thun/ sintemal der Bapst hie vil Zeugen vnd Wesens ohne Vrsach fordert/ soll sie zu jhrem Mann also sagen: **Sihe lieber Mann/ du kanst mein nicht schuldig werden/ vnd hast mich vmb meinen jungen Leib betrogen/ darzu in Gefahr der Ehr vnnd Seelen Seeligkeit gebracht/ vnd ist für Gott keine Ehr zwischen vns beyden. Vergumme mir/ daß ich mit deinem Bruder oder nächsten Freund eine heimliche Ehe hab/ vnnd du den Namen habest/ auff daß dein Gut nit an frembde Erben komme/ vnnd laß dich wider willigklich betriegen durch mich/ wie du mich ohn meinen Willen betrogen hast.**

Ich hab weiter gesagt/ daß der Mann schuldig ist solches jhr zuuerwilligen/ vnd jhr

die

die Eheliche Pflicht vnd Kinder zuuerschaffen. Wil er das nicht thun / so soll sie heimlich von jhm lauffen in ein ander Landt vnnd daselbst freyen. Solchen Rath hab ich zu der Zeit geben / da ich noch scheiv war / aber jetzt wolte ich wol baß drein rathen / vnnd einen solchen Mann / der ein Weib also auffs Narrenseil führt / wol baß in die Wolle greiffen / desselben gleichen auch einen Weib / wiewol das seltzamer ist / dann mit den Männern. Es gilt nicht seinen Nächsten in solchen grossen hohen Sachen / die Leib / Gut / Ehr vnd Seeligkeit betreffen / so leichtfertig mit der Nasen vmbführen / man müste es jhnen redlich zahlen heissen.

Allhie sehet jhr / wie der Gottes Mann D. Luther vns armen Weibern auch hold vnd günstig gewesen / vnd euch Männern ein Gebiß vnd Zaum angelegt.

Zu disen allen kompt herzu / daß der thewre Mann Lutherus an vnderschidlichen Orten außtrücklich lehret / daß wann ein Theil deß andern nit getrew verbleibt / man mit gleicher Müntz bezahlen könne. Darauß ich schliesse / weil es vnmüglich ist nach deß Dotters Lehr sich vom Weib zuenthalten / daß jhr manchen Nebenritt schon begangen habt / welchen wann ich euch auff gleiche Weiß durch Einladung eines andern zur Märtesgauß bezahlen solte / sehe ich nit / wie jhr mir

was Paulus von Christo geprediget/ also verhielte/ wir aber haben Christum allbereit längst gefunden/ erkent vnd bekent. Also daß hierinnen bey vns niemands zufinden/ der einigen Zweifel hette/ herentgegen haben wir einen außtrücklichen Befelch vnd Gebott. Hebr. 13. **Seyt gehorsam ewren Vorstehern/ vnd seyd jhnen vnderthan** (das ist/ glaubt vnd thut/ was diese ewere Vätter durch Auffligung der Hände deß Priesterthumbs/ darinnen die Gnad deß H. Geistes würcklich verhanden/ euch gebieten) **dann sie wachen vber ewre Seelen/ als die da Rechenschafft darfür geben sollen.** Solches vnnd dergleichen/ was sie mein Schwester/ auß der Predig behalten/ hat sie mir alles fürtragen/ die ich gleichwol damals veracht/ vnnd außgelacht/ als die in den Catholischen Irthumben verblendt (darein sie durch jhren Mann gerathen) in der Finsternuß vmbdappet: hab es auch für billicher geacht/ euch als meinem Ehelichen Gemahl (welcher nit allein Doctor/ sonder auch Fürstlicher Rath/ vnnd das noch mehr/ eins Geistlichen Herkommens vnd Predicantens oder Dieners deß Euangelions leiblicher Sohn) freylich mehr/ als einem Weib zuglauben vnnd zufolgen. Wie aber disem allem/ so gerewet vnd schmertzet mich jetzo nit ein wenig/ daß ich der Schwester nit gefolgt hab/ dann ich vber die massen vil Dings in der Bibel gefunden hab/ daß mich dahin bewegt/ gebracht/ vnd also entzündt/ daß mir ohne Mann zu leben gantz vnmüglich fürkombt/ dann gleich im Anfang der Bibel hab ich gelesen. **Gott erschuffe ein Männlein vnd ein Fräwlein/ vnd**

das

das Männlein sagte/ sie wird ein Männin genent werden/ dann sie vom Mann genommen ist/ derhalben wird der Mensch verlassen/ Vatter vnd Mutter/ vnnd an seinem Weib hangen. Nun bin ich von Gottes Gn: ein Frawlein/ wo ist aber mein Mann? Man nennet mich wol Fraw Doctorin/ wo ist aber mein Herr Doctor? Wo hangt er mir an/ wo klebt er mir an? Hinder sich ja/ vnd wäre ich etwan noch zufriden/ wann er nur nicht etwan einem andern Schleppsack anklebet. Wann ich vber das alles fort lise/ vnd in dem 4. vnnd 5. Capitel Genesis finde/ daß alle Patriarchen vnd Ertzvätter jhre Weiber erkent haben/ wie könte es seyn/ daß mir nit solten die Zähn vnd das Maul wässern/ nach solchen Männern? Also daß ich bey mir selber gedencke vnnd von Hertzen wünsche/ Ach daß ich auch zur selben Zeit solte gelebt haben/ da man gewißlich so viel Reichstäg nit wird gehalten haben/ noch auch die Männer jhrer Weiber/ vnnd die Weiber jhrer Männer so lange Zeit entberen müssen. Ich bin auch vber das Buch Esther kommen/ vnd als ich darinnen gelesen/ wie der König Assuerus die Vasti zu sich gerufft/ vnnd als sie nicht kommen wöllen/ stracks die Esther an jhr statt zum Weib genommen/ da hat michs im Hertzen verdrossen/ daß ich nit herentgegen ein Exempel zulesen gefunden/ da ebenmessig ein Weib/ den ersten Man hatte sitzen vnd fahren lasse/ vnd sich mit einem andern versehen/ damit

auch ich / weil jhr mein Herr vnd Mann / so offt von mir berufft vnd begehrt / nit zu mir kompt / einen andern möchte nemmen. Vber die Sprüchwörter Salomonis finde ich Cap. 31. diſe Wort: vnd Gloß D. Lutheri. **Nichts liebers iſt auff Erden / dann Frawen Lieb / wems kan werden.** Nun glaub ich feſtiglich / vnd habe gar keinen Zweiffel daran / wann die heilige Prophetin / vnd andächtige in Gott **Catharina von Boré** / Weiland deß Luthers Beyſchlaf ſolte ein Bibel gemacht / vnnd in den Truck geben haben / ſie wurde geſetzt haben / **Nichts liebers iſt auff Erden / dann Männer Lieb / wems kan werden.** Ob ich nun wol vnnd kräfftig glaub daß nichts liebers auff Erden ſey / ſo hilffe mich doch ſolches nichts / weil ich diſes lieben vnnd edlen **Dings** muß entberen.

Wann ich in dem Buch Tobiæ liſe / wie der Engel dem Tobiæ befohlen / daß er ſein Braut vnnd Geſponß / die zwey erſte Nächt nit berühren ſolte / damit ſie von dem Teuffel nit vmbgebracht vnd getödt wurden / ſo gedenck ich von ſtund an daran / wie holdſeelig jhr vnd ich gleich die erſte Nacht mit einander geſpilt haben / vnd vns nit ein Haar vor dem Teuffel gefürcht noch grauſen laſſen / dann weil wir auß Luthero diſe Lehr vnd Vnderweiſung empfangen / wie man den Teuffel mit Fürtzen vertreiben könne / haben wir gantz weißlich vnd fürſichtig daran gethan / daß wir zuuor Bonen geſſen / vnnd mit Fürtzen alſo ſtaffiert geweſen / daß wir gantze Legion der Teuffel wolten gejagt vnd vertriben haben. So leßret auch Luther / daß es eine Narrheit ſeye / nicht alſobald die erſte

Nacht /

Nacht/ die Eheliche Pflicht an einander bezahlen/ ja er selber hat vns ein Exempel geben/ daß wir auch wol vor der Hochzeit in eyl zusammen schlieffen vnd kriechen mögen/ wie wir dann gethon haben/ weil jhr zu mir saget/ wir wolten dem Predicanten einen Bossen reissen/ vnnd jhme zuuor kommen/ daß nemlich sein Segen crescite, &c. Wachset vnd mehret euch/ spat oder zu langsam käme/ wann wir nemblich solches schon ohn jhn verrichtet hetten. Beneben der Bibel habt jhr mir auch die Tomos Lutheri fleissig zu lesen befohlen/ darinnen ich nichts befunden/ daß meine Hitz vnnd inbrünstige Begierden nach euch/ als meinem Mann/ nicht vil mehr vnnd hefftiger entzündt/ als daß solche in mir im wenigsten hetten mögen gestillet noch gemindert werden. Wenn ich mehr nicht gelesen hette/ als allein sein Buch von dem Ehelichen Leben/ was vermaint jhr Hertzlieber Herr/ wie mir vmb mein Hertz gewesen? Bedencket doch lieber Herr/ was dises für mächtige Wort seyen. Als wenig es in deiner Macht stehet/ daß du kein Weibsbild seyest/ also wenig stehet es auch bey dir daß du ohne Mann seyest/ Item/ Alles was ein Weib ist/ muß ein Mann haben/ was hilfft es nun mich daß ich einen Mann habe/ der doch so lange Zeit nicht bey mir ist? Wie lang soll vnd muß ich arme Tröpfin wider den so hellen Text vnd holdselige Lehr Lutheri ohne Mann da sitzen vnd geywitzen? Item weil Luther sagt: Alles was ein Mann ist/ muß ein Weib haben/ wie soll oder kan ich dann die Rechnung anderst machen/ als daß jhr/ weil ich so lang nicht bey euch bin/ euch an ein andere gehencke/ vnd meiner also

Jn Eißl. Tisch. f. 256. b.

Tom. 2. Ger. len. fol. 275.

Tom. 2. Ger. len. f. 163. 2. §. 2. oder 147.

Tom. 6. Ger. VVit. fol. 172. b. §. 2.

wol entrathen köndt/ da schlage nun der Teuffel zu. Nicht vmb sonst (wie jederman sagt) ist es auff dem Reichstag inner vnnd ausser der Statt alles voller Huren/ vnnd müsse Luther wol gelogen haben/ wenn es recht zugieng/ derweiln soll ich da schnarmaulen/ als wann ich ein verlobte Nonn were/ so ich doch nach dem heilsamen Rath Lutheri, die Zeit meines Lebens nichts verlobt/ als allein was ich zu halten weiß/ nemblich daß ich mir selber die Nasen nicht wölle abbeissen. Abermalen vnd eben in diesem Buch/ von dem Ehelichen Leben fol. 152 oder 168. b. §. 3. hab ich gelesen/ das Mann vnd Weib so gar ohn einander nicht sein sollen noch können/ daß Luther frey vnd offentlich zugibt vnd lehrt/ wann die Frau nicht wölle/ so soll die Magd kommen/ vnnd mit dem Mann das beste thun/ auß dem freylich das Gegentheil auch müsse geschlossen vnnd zugelassen werden/ daß wann der Herr nicht will/ so solle der Knecht Kommen/ vnnd mit der Frawen das beste thun. Im fall dann diser Reichstag sich weiter in die länge erstrecken solte/ vnnd jhr bey euch selber abzunemmen/ wie schwer mir die Sach in die länge fallen würde/ Also begehr ich nach Anleitung deß thewren Manns D. Luthers in obbemeldtem Buch vom Ehelichen Leben/ tom. 2. Ger. Jen. fol. 164. §. 2. & 3. Et tom. 6. Witteb. fol. 173. a. & b. daß jhr mir in gegenwertiger Noth vnd Gefahr/ vergünstigen vnnd erlauben wöllet/ daß ich derweilen/ biß wir wider zusammen kommen/ mit

*Tom. 2. fol. 150. oder 166. b. §. 2. Tom. 6. VVit. f. 175. b.*

*Item, Tom. 6. Ger. VVit. fol. 177.*

ewerem

ewerem lieben Bruder / dessen Haußfraw ohne das eine zeitlang sehr schwach vnd kranck ligt / möge zuhalten / sonsten müste ich letztlich wol / seinen Knecht / wiewol er vnflätig vnd vnsauber gnug außsicht / auch einen krummen Fuß hat / zukommen lassen / **Noth bricht Eisen** sagt der H. Prophet **Luther** / to. 6. Ger. Witt. fol. 247. b. §. 2. Welcher auch in der Außlegung / Gen. 24. tom. 5. Germ. Witt. fol. 125. b. §. 6. mit grosser Warheit sagt: **Man könne wol mit einer Person buhlen / die weder Schmuck noch Schöne hat / dann die Liebe sey blind / falle so schier auff ein Kühdreck / als auff ein Lilien Blat.** Vnd in der Predig vom Ehestand: **Wer nit Wasser hat / der lösche wol mit Mist** / oder noch besser / **wer nit Kalch hat / der maure wol mit Dreck** / Tom. 2. Germ. Witt. fol. 141. b. §. 1. vnd wann wir disen vnsern reinen Lehrer nicht wöllen Lugen straffen / so müst ihr jo selber bekeñen / daß ihr so lange Zeit deß wehrenden Reichstags keines wegs habt Keuschheit halten können / sonderlich weil so vil Lockvögel vnd Schlöpfeck dorten vorhanden vnd zugeflogen / von denen man bey vns Wunder sagt / was fürnemme Leut vnd Herrn sich da anhencken. Ihr Männer habt gut sagen / ihr wist euch wol zubehelffen / vnnd deß Herrn Luthers Lehr zubedienen / in den Tischreden / fol. 411. da er sagt: den tentationibus von bösen Lüsten sey wol zurathen / **Wann nur Junckfrawen vnd Weiber vorhanden seyn.** Ihr vberredet euch auch leichtlich / daß vnser Hocherleüchster Vatter Luther / nicht auß einem lären Hafen geredt / da er sagt /

tom. 2. Ien. fol. 102. b. §. 2. & 306. a. Noth hat kein Gebott/ Noth hat kein Scham/ Noth hat kein Schand/ Noth hat kein Ergernuß/ Noth/ Noth heist es/ die Natur wil herauß/ Tom. 6. Germ. Witt. fol. 247. b. §. 2. Noth bricht Eisen/ Natur last sich nit halten/ es wil vnnd muß sein Gang haben/ nöttiger ist es als Essen/ Trincken/ Schlaffen/ Fegen/ außwerffen/ ꝛc. Wir sollen vnd müssen vns mehren/ daß soll vns niemand wehren. Nur Augen vnd Ohren zu/ nur frisch vnd getröst hinan/ nur den Rucken gekehrt/ es muß vnnd soll/ vnnd wil nichts anders seyn/ nur die Gedancken auß dem Sinn/ vnd frölich hinan/ nur frisch vnd frölich zugreiffen. Nichts liebers ist auff Erden/ dann Mann vnnd Frawen Lieb/ wems kan werden. Ist doch mein Vatter eben so wol bey meiner Mutter gelegen/ vnd hat mit jhr geschertzt/ vnd seynd fromme Leuth gewesen. Was hilffts daß ich meinen Mann weder sihe noch höre/ vnnd doch mein Hertz Tag vnd Nacht ohn Vnderlaß nach einem Knaben seufftzet. Tom. 6. Witt. fol. 253. a. §. 4. & 255. b. §. 2. & 256. b. §. 1. Tom. 4. Ien. fol. 13. a. §. 4. Tischred vom Ehestandt. fol. 391. Tom. 2. Ien. fol. 298. a. §. 4. Neben diesem allem habt jhr Männer einen grossen Vor-

theil

theil auß deß Herrn Doctoris Lutheri (hette bald vnselliger Gedächtnuß gesagt) Schrifft vom Ehelichen Leben/ da er euch ein weites Thor eröffnet/ neben dem Ehebett zutretten/ im 2. tom. Jenens. fol 369. (den jhr mir zu lesen hinderlassen) vnnd 6. Witteb. setzet er die folgende Wort/ welche ich mit Verdruß gelesen habe/ vnnd den Luther schier den Teuffelen zum faisten Braten verehrt/ weil es eine Lehr ist/ die allen ehrlichen Weibern hochschädlich: Seine Wort lauten also: Die dritte Sach ist/ wann sich eins dem anderen selbst beraubt vnnd entzeucht/ daß es die Eheliche Pflicht nicht zahlen/ noch bey jhm sein wil. Als man wol findt/ so ein halßstarrig Weib/ das seinen Kopff auffsetzet/ vnd solt der Mann zehenmal in Vnkeuschheit fallen/ so fragt sie nichts darnach. Hie ist Zeit/ daß der Mann sage: Wilt du nicht/ so wil ein andere. Wil die Fraw nicht/ so komb die Magd. So doch daß der Mann zuuor zwey oder dreymal sage/ vnd warne sie/ vnd laß es für andere Leut kommen/ daß man offentlich jhre Halßstarrigkeit wisse/ vnd für der Gemein straffe/ wil sie dann nicht/ so laß sie von dir/ vnd laß dir eine Esther geben vnnd die Vasti fahren/ wie der König Assuerus thet.

Wiewol jhr Männer nun diß zu eweren Vortheil gebrauchen köndt/ so mögten wir Weiber das Blätlein (gleich wie ich vorn angedeutet) leichtlich vmbwenden/

vnnd sagen/ **wann der Mann nit will/ so kombt der Knecht.** Damit jhr aber nit vermaint/ daß der hocherleuchte Doctor Luther vns ohn außtrucklichen Trost gelassen/ stelle ich meinem Herrn die Wort deß Doctors Märten (auff dessen Ganß ich euch eingeladen) auß demselben Tomo vor Augen/ da er vns armen Weibern/ welche mit der Rachel/ Gen. 30. seufftzen vnd ruffe: **gib mir auch Kinder/ wo nit/ so sterb ich/** disen Trost gibt: Ich hab also gesagt: wann ein tüchtig Weib zur Ehe einen vntüchtigen Mann vberkäme/ vnd köndte doch keinen andern offentlich nehmen/ vnnd wolte auch nicht gern wider jhre Ehr thun/ sintemal der Bapst hie vil Zeugen vnd Wesens ohne Vrsach fordert/ soll sie zu jhren Mann also sagen: **Sihe lieber Mann/ du kanst mein nicht schuldig werden/ vnd hast mich vmb meinen jungen Leib betrogen/ darzu in Gefahr der Ehr vnnd Seelen Seeligkeit gebracht/ vnd ist für Gott keine Ehr zwischen vns beyden. Vergunne mir/ daß ich mit deinem Bruder oder nächsten Freund eine heimliche Ehe hab/ vnnd du den Namen habest/ auff daß dein Gut nit an frembde Erben komme/ vnnd laß dich wider willig lich betriegen durch mich/ wie du mich ohn meinen Willen betrogen hast.**

Ich hab weiter gesagt/ daß der Mann schuldig ist solches jhr zuuerwilligen/ vnd jhr

die

die Eheliche Pflicht vnd Kinder zuerschaffen. Wil er das nicht thun / so soll sie heimlich von jhm lauffen in ein ander Landt vnnd daselbst freyen. Solchen Rath hab ich zu der Zeit geben / da ich noch schew war / aber jetzt wolte ich wol baß drein rathen / vnnd einen solchen Mann / der ein Weib also auffs Narrenseil führt / wol baß in die Wolle greiffen / desselben gleichen auch einen Weib / wiewol das seltzamer ist / dann mit den Männern. Es gilt nicht seinen Nächsten in solchen grossen hohen Sachen / die Leib / Gut / Ehr vnd Seeligkeit betreffen / so leichtfertig mit der Nasen vmbführen / man müßte es jhnen redlich zahlen heissen.

Allhie sehet jhr / wie der Gottes Mann D. Luther vns armen Weibern auch hold vnd günstig gewesen / vnd euch Männern ein Gebiß vnd Zaum angelegt.

Zu disen allen kompt herzu / daß der thewre Mann Lutherus an vnderschidlichen Orten außtrucklich lehret / daß wann ein Theil deß andern nit getrew verbleibt / man mit gleicher Münz bezahlen könne. Darauß ich schliesse / weil es vnmüglich ist nach deß Dotters Lehr sich vom Weib zuenthalten / daß jhr manchen Nebenerl schon begangen habt / welchen wann ich euch auff gleiche Weiß durch Einladung eines andern zur Märtesgauß bezahlen solte / sehe ich nit / wie jhr mir

solches vbel außdeutten möchtet. Ihr wisset euch auch zuerinnern / daß ihr mir neben den Tomis Lutheri die heilig Schrifft zulesen anbefohlen / in welcher ich beym H. Paulo / 1. Corint. 7. ein vberauß grossen Trost bey solcher Not gefunden / da er sagt: So aber ihr Mañ schläfft / ist sie frey vom Gesatz / wann ihr mir daß durch ewer Abwesenheit nicht anders als ein schlaffender Mann vorkombt / so vermein ich auch frey von euch vnd ewerem Gesatz zuseyn.

Dises lieber Herr hab ich auß höchstringender Noth in disen meinem vierdten Schreiben berichten vnd darbey nicht verhalten wollen / daß mein Zustand vnnd Anfechtung jetzo nit geringer als deß thewren Manns Lutheri / welcher in einē Sendschreiben an Philip. Melancht. to. 1. Lat. Epist. Ien. fol. 335. die Fewrflammen seines vngezämten Fleisches mit folgenden Worten erklärt hat. Ich sitz allhier im Müssiggang / schier ohn alle Vernunfft vnd gar verhärtet / vnd bette laider wenig / seufftz auch gar nichts für die Kirch Gottes / sonder brenn vor grosser Fewrflammen meines vngezämten Fleisches / vnnd in Summa / da ich solt im Geist brennen / so brenn ich im Fleisch / vor Gailheit / Faulheit / Müssiggang vnd Schlaffbegierd / vnd weiß nit ob Gott von mir sich gar abgewendet hat. Es seynd jetzt acht Tag / daß ich nichts schreib oder bett / oder studier / sonder werd geplagt / zum theil durch Anfechtung deß Fleischs / zum theil durch andere Verdrießlichkeit. Helfft

Helffe lieber Mann / helffe / sonsten Noth bricht Eisen / solt jhr wider meine Hoffnung nit vor Doctor Martens Abendt erscheinen / werde ich mich deß theweren Manns Lehr gebrauchen / vnnd einen andern zů der gemösten Gansz / sambt newen Most laden müssen / damit ich wie andere Euangelische Weiber auch einen frölichen Martens Abent habe. Ewre Antwort erwarte ich mit grossen Verlangen / vil mehr aber auffs ehist ewre Widerkunfft / Hiemit Gott befohlen. Datum in der Eyl zu Speyr den 3. Septemb. Anno 1653.

Ewr liebe / vnd allzeit getrewe
Haußfraw

Ottilia / geborne Reinerin.

Antwort

# Antwort Herrn Hanßen auff das Sendschreiben seines Ehegemahls Otilliæ Aetnerin.

HErtz allerliebste Otilia/ dein Schreiben auß Speyr vom 1. September ist mir den 7. selbiges Monats wol geworden/ darauß ich deinen Zustand vnnd Hertzen beschwernuß mit grossem Leyd vernommen. Anfänglich bolderst du hefftig wider mein Abwesen/ vnd wider meinen gnädigen Herrn/ in dessen Dienst ich mich allhie auffhalte/ vnd vermeinst ich müsse stäts an deiner Seyten sitzen/ **weiln was ein Weib ist/ einen Mann haben muß**/ vnd schutzest deine Noth mit deß Doctors Luthers Wort vnd Lehr; Ja mißbrauchest auch zu deinem Vortheil die H. Schrifft. Wolte Gott du hettest die Nasen nimmer in der Bibel gehabt/ du wurdest nit so **Mannsichtig** seyn. Ich wolte/ daß deß Luthers Bücher all verbrent weren/ die er vom Ehestand geschriben hat/ in welchen du allzu vil gelesen hast/ es were zu wünschen/ du hettest dein Spinrädl besser beobachtet/ vnd den Luther nie gelesen. Es ist mir sein Gailheit schon längst bekant gewesen/ hetten nimmer gehoffet/ daß du vber solche Sachen solst kommen seyn/ die alle Erbarkeit auffheben. Es wird Luther täglich mir vnd vilen andern allhie anwesenden Herren mehr vnnd mehr verdacht/

dacht / von wegen seiner groben / fleischlich: vnChristlichen Reden / darmit seine Schrifften angefüllet sein / (dergleichen du in deinen Schreiben vil angezogen hast) vnd seinen gailen Geist vnachtsamb außtrucken vnd vor Augen stellen. Wir sehen allhier auff gegenwertigen Reichstag / daß hoch: vnd nidriges Stands Personen / wegen deß Luthers Gailheit / Vnhöflichkeit im Leben vnd Reden das Lutherthumb verlassen / vnd sich Catholisch erklären / mit solchen Gedancken gehe ich schon etlich Monat lang vmb / vnd warlich wann mich Gott durch seine Genad zur Catholischen Religion führen solte / so wird der Luther vnd seine gaile Sprüch dir nit mehr helffen können / den H. Paulum (welchen du citirest wie der Teuffel die H. Schrifft zu citiren pflegt) werde ich dir auch dergestalt erklären / wann ich dich als meinen Leib casteyen werde / daß dir die Augē daruon fünckten sollen. Mein Ruckreiß betreffent / kan die vor den April deß folgenden 1654. Jahrs nit geschehen / halte dich in mittels als ein ehrlichen Fraw gezimmet / Ich werde mich als einen ehrlichen Mann zustehet / verhalten. In widrigem Fall ich verstehen wurde / daß du nach deß Luthers Lehr einen andern zu der Märtes ganß beruffen solleſt / vnnd dein vnd meine Ehr in Gefahr setzen / werde ich schon wissen / was mir zuthun sey. Ich hab meinen Schwager deinen Brief lesen lassen / der helt dich vor ein gailes Weib / vnd kan sich deiner Mannsucht nit genugsamb verwunderen. Ich ermahne dich / daß du mir ein getrewe Ehegemahl bleibeſt / bittent / daß diſe mein Ermahnung bey dir hafften möge. Datum Regenspurg den 10. Septemb.

Dein lieber Ehemann

Hanß Triller.